

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 38.

Sonnabend, den 30. März 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Anlegung von Mündelgeld in der Gemeinde-Sparkasse zu Annaburg.

Auf Grund des Artikels 75 § 1 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September 1899 (G. S. E. 177) erkläre ich hierdurch im Einvernehmen mit dem Herrn Präsidenten des königlichen Landgerichts in Torgau die **Gemeinde-Sparkasse in Annaburg (Kreis Torgau)** zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet.

Merseburg, den 16. März 1912.

Der königliche Regierungs-Präsident.

J. A. Knoblauch.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 24. März 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Ankunft des Kaisers auf Korfu fand bei schönem Wetter statt; zum Empfang hatten sich außer den griechischen Behörden zahlreiche Fremde, darunter viele Deutsche, eingefunden, die dem Kaiser und seinen Angehörigen begeisterte Kundgebungen darbrachten, die sich auf der Autofahrt zum Achilleion stürmisch wiederholten. Die Bevölkerung ist über den Besuch des deutschen Kaisers immer hoch erregt, denn seit dem Uebergang des Achilleion in den Besitz Kaiser Wilhelms hat sich der Fremdenzufluß ganz bedeutend gesteigert, so daß Handel und Wandel aufblühen. Im Achilleion selbst sind seit dem letzten Besuch eine Reihe Umbauten vorgenommen worden; die Ausgrabungen bei Gassite, denen der Kaiser ein großes Interesse zuwendet, werden weitergeführt werden. Am Mittwoch traf der deutsche Gesandte im Ägäen, Baron Wangenheim, in Korfu ein. In den nächsten Tagen wird das griechische Königspaar im Achilleion erwartet.

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

4] Nachdruck verboten.

Förster liebte es sehr, die Abende bei dem Wolfshardtschen Ehepaare zuzubringen. Nicht selten begleitete ihn auch seine Mutter dorthin, um ein gemüthliches Plauderstündchen mit Frau Frida zu halten. Es sah sich so mollig in dem behaglichen Wohnzimmer, das zwar nicht mit verschwendlichem Luxus eingerichtet war, aber bei aller Einfachheit doch den feinen Geschmack der Wäster verriet. Manchmal wurde wohl auch musiziert, Frida spielte nicht schlecht Klavier und Förster verstand ein wenig, wie er sich ausdrückte, das Wimmerholz zu fräsen. So verfiel die Zeit recht angenehm in heiterer Unterhaltung.

3. Kapitel.

Gleich einer zarten Blume blühte das kleine Mädchen des Seiltänzers — Elli wurde es genannt, — im Hause seiner Pflegereltern auf. Tief-schwarzes Gelock umrahmte sein schmales Gesichtchen, aus dem ein paar große dunkle Augen schauten. Es war ein schönes, eigenartiges Kind, zuweilen trotzig und verschlossen, manchmal auch wieder von einer rührenden Färtlichkeit. Hatte es einen Fehler begangen, so gestand es denselben auch unumwunden ein. Es haßte die Lüge, und konnte furchtbar zornig werden, wenn es andere Kinder auf einer Unwahrheit ertappte. Stundenlang konnte es hinter

— In verschiedenen Blättern wurde erzählt, der Reichstanzler habe am 19. d. M. ein Abschiedsgesuch eingereicht. In einer Provinzzeitung war noch hinzugefügt, der Kanzler habe nach einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eigenhändig geschrieben, versiegelt und „durch den Hausminister überbringen“ lassen. Dazu wird jetzt offiziös bemerkt: „Es gibt Volkstücker, die aus dem Ausbleiben des Demenits den Schluß ziehen möchten, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Deshalb mag hiermit festgestellt sein, daß die ganze Geschichte in das Reich der Fabel gehört.“

— Wie verlautet, schweben Erwägungen, die eine Erhöhung und Verbesserung des Schubes des Wahlgeheimnisses für die Wahlen zum Reichstag bezwecken. Man denkt daran, einheitliche Wahlurnen zu schaffen, deren Konstruktion das Geheimnis der Wahl sichert und die Möglichkeit einer Beobachtung der Wähler durch irgendwelche Nachenschaften mit den Wahlzettelmuschlägen ausschließt. Die Wahlurne soll von Reichs wegen den einzelnen Wahlbezirken kostenfrei geliefert werden.

— Der letzte Landtag des Herzogtums Braunschweig hatte an die herzogliche Landesregierung das Ersuchen gerichtet, einen Gesandtenvortrag vorzulegen, der die Gütererschlagung nach Möglichkeit beschränke. Der Staatsminister Patzig erklärte jetzt im Landtage, ihm sei durch die preussische Gesandtschaft ein Schreiben zugegangen, daß in Preußen noch während der jetzigen Tagung des Landtages ein Gesandtenvortrag gegen die Güterzertrümmerung vorgelegt werden solle. Unter diesen Umständen glaube der Minister das Vorgehen Preußens abwarten zu sollen. Der Landtag erklärte sich damit einverstanden.

Türkei. Der Fürst von Samos, Andreas Kospoffski, wurde von einem Griechen durch mehrere Revolverkugeln getötet. Der Fürst hatte am Abend in der Nähe seines Palastes einen Spaziergang am Kai unternommen, als plötzlich drei Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, die ihn alle drei trafen. Ein Schuß verlegte ihm die Brust,

eine zweite Kugel die Nieren, eine dritte den Unterleib. Der Fürst brach sofort zusammen und wurde von seinem Gefolge in das Palais getragen, wo er nach schwerem Tobekampfe verfiel. Sein Palais wird von einem starken Militäraufposten bewacht. Niemand darf hinaus oder hinein. Dem Mordtäter, einem griechischen Christen, gelang es zuerst, zu entfliehen. Einige Stunden später wurde er jedoch festgenommen. Als neuer Statthalter von Samos ist wieder ein Grieche ernannt worden, und zwar der Gehilfe des Bais von Trapezunt, Begler.

Perlen. Trotz des Eingreifens Russlands und Englands sind die Verhältnisse noch recht verworren. Salard Dauleh, der Bruder des entthronten Schah, hat eine ihm unter der Bedingung, das Land zu verlassen, angebotene Pension von 160.000 Mark im Jahre ausgeschlagen und sich selbst zum Fürsten von Westpersien unter der Souveränität seines Neffen, des künftigen Schah, erklärt. Er macht auf die Provinzen Kurdistán (?), Kirmanfsch, Luristan, Hamadan und Isfah Anspruch. Es heißt, daß Russland eine Expedition ausrichte, um den Wüsterator zu vertreiben. England macht angeblich „gute Miene zu diesem bösen Spiel“. Inzwischen leidet die Bevölkerung Hunger. In Teheran sind die Brotpreise auf das Vierfache gestiegen; die Zahl der Bettler hat sich verdoppelt. Ursache dieser Mißstände ist die Korruption, an der nach der Volksmeinung die Minister beteiligt sind. Genannt werden als Schuldige Ghawam-es-Saltaneh und der Sipähdar. Vor ihren Wohnungen haben Mengen hungernder Frauen große Tumulten veranstaltet.

Amerika. Die Schrecken des mexikanischen Bürgerkrieges spotten aller Beschreibung. Die Rebellen, die in einer dreitägigen blutigen Schlacht einen durchschlagenden Sieg errungen haben wollen, ließen eine mit Dynamit gefüllte Lokomotive gegen einen gepanzerten Zug der Bundes-truppen fahren, von denen mehr als 60 getötet wurden. Sie rekrutierten ihr Verahren damit,

„Dich!“ könnte es nicht selten hinter ihr her. Ob sie auch mit geballten Fäusten sich verteidigte, ob sie auch manchmal mit Steinen um sich warf, was konnte eins gegen alle ausrichten? Nach solchen Szenen, die immer öfter wiederkehrten, kam Elli wand zu ihrer guten Pflegemutter, hier Trost und Schutz zu suchen.

Zwar fand sie beides reichlich bei der sanften Frau, aber der Stachel blieb doch zurück und wirkte verblüthend auf das junge Gemüth.

Nur die beiden Kinder vom Friedenauer Schloß behandelten Elli gut und freundlich. Diesen war sie auch von Herzen zugegan, besonders der um 5 Jahre ältere Robert verführte ihr stets, wenn sie ihr Leid klagte: „Warte nur, Elli, ich werde schon einmal solch ungezogene Kinder erwischen, dann sollst Du sehen, was die für Prügel bekommen!“ Dabei schüttelte er die kleinen Fäuste, als hätte er bereits so seinen Mißthäter vor sich.

Aber die Kinder hatten einen eigenen Hauslehrer und kamen nicht oft in Berührung mit ihren Altersgenossen.

Einmal, als gerade gelegentlich einer Reise der Landesfürst kurzen Aufenthalt in dem Städtchen nahm, mußte derselbe feierlichst empfangen werden. Eines der kleineren Mädchen sollte der glütigen Fürstin einen Strauß Blumen mit einigen begleitenden Verschen überreichen.

Wie gemüthlich drängten sich alle heran, dies Ehrenamt zu übernehmen, selbst von den Müttern wollte jede ihr eigenes Töchterchen damit betraut wissen.

dem Hause im Graje liegen und mit brennenden Augen zum Himmel hinausscharen.

Ein Lieblingsplatz Ellis war auch das Grab ihrer Mutter, das ein einfaches Kreuz mit dem Namen der Verstorbenen zierte. Die schönsten Sträuße wand sie mit vieler Mühe, um die teure Stätte damit zu schmücken.

Bei ihren Altersgenossinnen war Elli durchaus nicht beliebt, im Gegentheile, da keine an Klugheit sich mit ihr messen konnte, wurde sie von den Lehrern den andern stets als Beispiel hingestellt, jeder Fremde, der sie sah, blieb bewundernd stehen, das fremdartig schöne Kind zu betrachten. Das alles forderte den Haß der eiteln, kleinen Mädchen heraus, und nicht allein das war es, was dem Mädchen das Leben sauer machte.

Da Elli bei ihren Lehrern sehr beliebt war und bei jeder Gelegenheit als die Fleißigste von allen den anderen vorgesogen wurde, fingen auch die eiteln Mütter nach und nach an, das Mädchen zu hassen und bei ihren Kindern diesen Haß zu nähren. In der Schule, überhaupt im ganzen Städtchen hieß Elli nur die „Zigeunerin“; oft genug kam es vor, daß die Kinder ihr dies Schimpfwort nachriefen und verschiedene hämische Bemerkungen daran knüpften. Da sie erit merkte, wie Elli darüber in eine fast tolle Wut geriet, trieben es die kleinen Duldgelister immer ärger und suchten sie zu fränken, was es nur immer anging.

„Du Zigeunerin, magst Du auch den Seiltänzer? Magst Du auch so einen großen Buzelbaum herunter machen? Schade wärs nicht um

daß die Regierungstruppen am Tage vorher das trockene Gras in den Lazaretten angezündet hätten, so daß die beiderseitigen Verwundeten verbrennen mußten.

Der ehemalige Präsident Roosevelt hat in einem Kreise von Freunden erklärt, daß er, nachdem er einmal zum Kandidaten berufen sei, alles daran setzen werde, um aus dem Kampfe um die Präsidentschaft der Ver. Staaten als Sieger hervorzugehen. Demgemäß hat der Präsident eine Fahrt durch die Ver. Staaten angetreten, auf der er täglich zwei bis drei Wahlreden halten wird.

China. In China ist der Präsident Yuanzhikai nicht auf Rosen gebettet. Der Regierung in Nanjing soll er 30 Millionen Taels schenken, damit diese den republikanischen Truppen endlich den seit Monaten rückwärtigen Sold zahlen kann. Auch zahlreiche andere Gelbbegehrer traten an ihn heran. Wenn doch die Anleihe erst perfekt wäre! — Drei amerikanische Missionare wurden, auf einer Reise umweit Schanghais von Piraten beraubt und ermordet.

Deutscher Reichstag.

Bei richtigem Sommerwetter setzte der Reichstag am Dienstag, nachdem des fastholstischen Feiertages wegen die Sitzung am ersten Tage der Woche ausgefallen war, seine Beratungen fort. Zunächst wurde die Vorlage über die Verlängerung der Brüsseler Zuckerkonvention, die am Sonnabend in erster und zweiter Lesung erledigt worden war, in dritter Lesung endgültig angenommen. Bedenken des Abg. Trendl (Nst.) gegen die Vorlage trat Schatzsekretär Kuhn entgegen. Weiter beteiligten sich an der Debatte die Abg. Bernstein (Soz.) Graf Kanitz (K.), Abg. Doormann (Nst.), Kleve (Nst.). Nach einer Erwiderung des Schatzsekretärs wurde die Vorlage in 3. Lesung endgültig angenommen. Die von der Kommission nicht beanstandeten Wahlen der Abg. Saller (Nst.), Schulenburg (Nst.), Dunajski (Nst.) und Erdmann (Soz.) wurden für gültig erklärt. Darauf wurde die zweite Lesung des Postgesetzes fortgesetzt. Abg. Duffner (Ztr.) forderte vermehrte Sonntagsruhe für die Beamten sowie hygienische Wohnungsfürsorge und Erhöhung des Portos für postlagernde Sendungen. Staatssekretär Kräfte betonte, daß die Einnahmeüberschüsse nicht zu Gunsten der Beamten verwendet werden dürften. Wenn die endlich geregelte Gehaltsordnung an einem Punkte durchlöcherig würde, käme gleich wieder die Hydra mit tausend Köpfen. Die Erfüllung der in den Resolutionen niedergelegten Wünsche auf Besserung der Stellung von Beamten und Unterbeamten sei schwierig. Zum Teil widersprächen sich die beantragten Forderungen. Die Sonntagsruhe würde in jedem nur möglichen Umfange gewährt. Die geforderte Erhöhung der Entschädigung für Nacht- und Sonntagsdienst würde 12 Millionen Mark kosten und könnte daher nicht gewährt werden. An dem Porto postlagernder Briefe könnte die Postverwaltung allein nichts ändern. Abg. Pauli (K.) begrüßte unter Protest gegen die Sozialdemokratie die neuen Beamtenentwürfe. Abg. Beck (Nst.) erkannte den Sparplan der Postverwaltung an und sprach sich über die aus eigenen Mitteln hervorgegangene Besoldungsreform billigend aus. Redner wünschte freie politische Betätigung der Beamten und empfahl ein einheitliches Weltporto. Präsident kämpfte dem verstorbenen Abg. Träger einen herzlich empfundenen Nachruf. In später Stunde vertrat das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Nur Elli, die wohl ahnte, daß ihr dies aus neue den daß ihrer Feiniger zusiehen würde, meldete sich nicht dazu. Gleichwohl konnte die Wahl nur auf sie fallen, da sie als die Begabteste und Schönste von allen am besten dazu geeignet schien. Wahrhaft bezaubernd sah das liebliche Kind aus mit dem Kranz aus Maiblumen in den rabenschwarzen Locken, dem gelblichen Kleid aus Seidengaze, das düftig und zart die ebenmäßige Gestalt umfloss.

Aufs höchste überaus blickte auch der Landesherr auf das fremdartig schöne Mädchen. Die allgemein beliebte Fürstin zog Elli, die ohne alle Scheu sehr ausdrucksvoll laut und vernünftig ihre Strophen herlas, an sich, einen Kuß auf die reine Stirn drückend. Lebhaft erkundigte sie die hohe Frau nach ihrem Namen, bereitwillig gab sie Auskunft, und als nach einem vierstündigen Aufenthalt der Schnellzug das fürstliche Paar weiter führte, da winkten die Herrschaften Elli noch huldvoll zu, die anderen Mädchen, die sämtlich in weißen Kleidern erschienen waren, wurden fast gar nicht beachtet.

Dies war es nun, was der „Zigeunerin“ wider von den Kindern noch von deren Eltern verziehen wurde.

„Dieses hergelaufene Ding,“ hieß es bei den letzteren, „mußte natürlich durch seine Frechheit unsere Kinder ausleichen.“ Die ersten dagegen suchten, wo sie nur immer konnten, dem „unausstehlichen, hochmütigen Geißkopf“ das Leben vollends unerträglich zu machen. Einem naheverwandten Schlim-

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag nach eintägiger Pause die bereits wochenlang anhaltende 2. Lesung des Kultusgesetzes beim Abschnitt Jugendpflege fort, zu dem mehrere Anträge vorliegen. Abg. Odenberg (nat.) wies auf den „Jung-Deutschland-Bund“ hin, in dem sich geeignete Kräfte aus Armee und Wehrlosenstand in den Dienst der Jugendpflege gestellt hätten. Wenn man bisher von einem Jahrhundert des Kindes gesprochen habe, könne man jetzt vielleicht von einem der Jugendpflege reden. Weiter polemisierte Redner gegen die sozialdemokratische Jugendvereinigung, die nur den parteipolitischen Bestrebungen dienen sollen. Kultusminister von Trost zu Solz sprach die Erwartung aus, daß auch von privater Seite reichliche Mittel für die Jugendpflege fließen möchten. Vertreter der Armee, vom Leutnant bis zum Generalfeldmarschall, hätten sich in den Dienst der Jugendbewegung gestellt. Die einzelnen Jugendvereine möchten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern alle bürgerliche Parteien müßten sich in geschlossener Balance gegen die Angriffe der Sozialdemokratie auf Schule und Jugend aufstellen. Abg. Schepp (Sp.) forderte eine geregelte Jugendpflege, die durch die Verringerung der sozialen Verhältnisse notwendig geworden sei. Abg. Liebfriedt (Soz.) hielt eine zweieinhalbstündige Rede, in der er alle Bestrebungen der nationalen Jugendpflege scharf kritisierte. Als er die Ausführungen des Kultusministers einen Beweis von Konstantenhaftigkeit nannte, wurde er zur Ordnung gerufen. Abg. v. Schöndorff (Nst.) wünschte die Schaffung von Jugendheimen, Turnhallen, Spielplätzen, Schwimmgelegenheiten ujm. Ein konservativer Antrag auf Ausdehnung der Jugendpflege auf die weibliche Jugend wurde der Kommission überwiesen. Zum Schluß gedachte der Präsident in warmen Worten des Ablebens Albert Trägers, der dem Hause beinahe 33 Jahre angehört habe. Mittwoch Fortsetzung.

Zur Konfirmation.

Nun steht du an des Weges Scheide,
Der Jugend Morgenraum verfliegt,
Indes vor Dir mit Lust und Leide
Der dunkle Pfad des Lebens liegt. —
Der Glocken dumpfe Stimmen rufen
Dich fort aus der Gespielen Mund
Und an des Altars ersten Stufen
Weißt Du Dich einem neuen Bund!

Schau' hinter Dich! Die goldenen Stunden,
Die Dir in reinem Kindersinn
Zu langsam oft dahingeflurunden
Sie sehnen nimmer Dir zurück!
Doch kommt mand' Tag voll Not und Schmerzen
Eh' silberne blint Dein braunes Haar,
Dann wird Dir's klar im tiefsten Herzen,
Wie köstlich doch die Jugend war! —

Schau' um Dich! Denke all der Mühe,
Die Elternliebe aufgewandt!
Seit Deines Daseins erster Frühhe
Hat Deines Vaters heißer Hand
Für Dich geschafft, hat voller Sorgen
Der Mutter Auge Dich bewacht:
Den Eltern sei an diesem Morgen
Dein Dankgelübde dargebracht! —

gel gelang es einmal, einen Zettel mit der Aufschrift: „Häßliche schwarze Here,“ auf Ellis Rücken zu befestigen. Schreiend und johlend zog nun die ausgelassene Schar hinter dem Mädchen her, bis dieses inne wurde, was man ihm angetan. Mit glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen kam Elli bei ihrer Pflegemutter an, die sie, so gut sie es vermochte, zu trösten suchte, was ihr aber heute sehr schwer gelang.

Dieser letzte Streich trug dem Hauptträdelsführer eine exemplarische Strafe vonseiten des Lehrers ein, was selbstredend nicht geeignet war, Elli bei ihren Altersgenossen beliebter zu machen.

Noch mehr verfolgte sie das Mädchen mit ihren Bosheiten und Verleumdungen, und da sonst nichts gegen sie aufzubringen war, mußte immer und immer ihre Herkunft als Zielscheibe ihres Spottes dienen.

Mehr und mehr zog sich das vielverachtete Seiltänzerkind zurück und alle Liebe und Güte, die ihm vonseiten seiner edlen Pflegeeltern zuteil wurde, war nicht imstande, das Mädchen zu erheitern, es erwich stets trotzig und verschlossen, man glaubte fast, der kleine Mund habe das Lächeln ganz verloren. Alle freie Zeit brachte sie in dem kleinen Pavillon zu, ihre Mädchenbücher bildeten die steten Begleiter. Keine Puppe, kein anderes Spielzeug erlaubte das kleine Herz, nur ungestört lesen zu können war ihre einzige Freude.

Sie liebte auch das lausliche Plätzchen in demselben Grabe, wie sie die Menschen dort unten im Städtgen haßte, alle, alle.

Schau' vor Dich! Geh den Weg in Ehren
In Sonnenchein wie Sturmgebräus;
Laß Dich zu allem Guten lehren
Und jedem Unrecht weiche aus!
Bei Deiner Arbeit halt Dich wacker,
Tu immer heiter Deine Pflicht:
Dann fehlt auch Deinem Lebensacker
Dereinst die frohe Ernte nicht! —

Schau' über Dich! Magst Du auch meinen,
Daß endlos noch sich dehnt Dein Pfad,
Nur Du wirst einst die Sonne scheinen,
Die sich dem Untergange naht!
Dann wohl Dir, wenn ihr letzter Schimmer
Verheißungstrost ins Herz Dir fällt —
Du junges Blut, vergiß es nimmer
Im wirren Lärm der lauten Welt!

Locales und Provinzielles.

Den Palmsonntag haben wir erreicht, den Tag der Erinnerung an den triumphreichen Einzug des Erlösers in Jerusalem, den Tag des „Sollennast“, dem auf dem Fuße die erste Karwoche mit ihrem „Kreuzig“ folgt. Auf den Palmsonntag sollen besonders alle die Tausende von jungen Männern und Mädchen blicken, die in diesen Wochen in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen sind, die bald in das Leben hinausstreben sollen, in dem sie so oft von der einen Seite das Hoffen und von der anderen das Kreuzige vernehmen werden. Im Elternhaus hatten sie die sichere Hut von Vater und Mutter, in den nun folgenden Jahren des Lernens fehlt es ihnen nicht an Erziehern, Lehrherren, guten Ratgebern, die nur ihr Bestes wollen, aber das Band der Familie wird lockerer, Freiheit und Selbstständigkeit werden von Jahr zu Jahr größer. Da sollen sie sich nicht fortweisen lassen, sondern die Augen öffnen, um hinter dem lockenden äußeren Bilde der Zeit die graue Nüchternheit zu erkennen, die jedem einseitigen Genuß folgt. Auf deutliches Gemütsleben wird schon mancher Spottspiel abgesehen, internationales Weltbürgertum soll es erziehen und ist doch nie im Stande dazu. Unter Palmen geht heute nicht der Weg deutscher Tatkraft, der Pfad ist bescheiden, er erfordert manche Anstrengungen und an jeder Wendung lauern Feinde und Neider, um uns zum Straucheln zu bringen. Was wir aus der Politik alle wissen, das zeigt sich auch im Fingern des Arbeitslebens; aber ist der Weg schwer, so ist er ein Weg der Ehre, und diese Ehre soll auch für jeden jungen Nachwuchs in unserer Vaterlande der Ansporn und das Leitmotiv sei, die Ehre, die deutschen Sinn mit vollster Vaterlandsliebe verbindet. Darum:

Ein erster Tag ist für Euch heute,
Geliebte junge Christen! —
Ihr tretet heut im Feierkleide
Zum ersten Mal vor den Altar.

Ihr seid nun von der Schul entlassen,
Wo Ihr erhaltet den Unterricht,
Wo man Euch lehrte in allen Klassen
Die wahre echte Schulpflicht.

Mit diesem Pflichtgefühl beginnt
All Euer Lernen, Euer Tun;
Und wenn die Lehrzeit auch verinnt,
Das Pflichtgefühl, das darf nicht ruhn.

Es leite Euch durch's ganze Leben,
Und zeige Euch den rechten Pfad;
Dazu möge der Herrgott geben
Euch jungen Christen seine Gnad!

Als Elli 10 Jahre alt geworden, kehrte der Storch zum unbeschreiblichen Jubel der guten Pflegeeltern nochmals, und zwar mit einem allerliebsten Jungen auf dem Gutschofe ein.

Strahlend vor Glück verkündete der Gutschof dem aufgehenden Mädchen das Ereignis. Staunend betrachtete Elli das kleine, hilflose Wesen, das da in der Wiege lag, und so viel Sonnenchein in das stille Haus gebracht hatte.

Der kleine Walter gedieh prächtig zur Freude seiner Eltern, deren heißer Wunsch nun erfüllt war. Mit treuherzigen blauen Augen schaute er in die Welt, verständig und geliebt von jedem im Hause. Besonders Elli liebte den herzigen Jungen über alles, sie vernachlässigte sogar die geliebten Mädchenbücher und ihr Lieblingsplätzchen, und vergaß über dem Spiel mit dem Kleinen ihren Kummer und Trost. Sie wurde geprügelter und liebenswürdiger. Nur das Grab ihrer Mutter besuchte sie nach wie vor, Tag für Tag. Die lieben Spielkameraden drüben im Friedenauer Schloß sah sie ebenfalls seltener als sonst, doch sprachen diese zuweilen auf dem Gutschofe vor und tummelten sich lustig im Garten herum.

Fortsetzung folgt.

Ein seltenes Brautpaar befindet sich in Neugersdorf. Es ist dies der 1826 in Neusalza geborene Einwohner Gebauer, ein Greis von 86 Jahren, der sich mit seiner langjährigen Wirtschafterin, die 72 Lenze zählt, demnächst verheiraten will.

Annaburg. Konfirmanden in der hiesigen Schloßkirchengemeinde: Elisabeth Rohne, Charlotte Nitschke, Herta Nitschke, Gertrud Dahn, Johanna Apitz, Herbert Apitz, Willi v. Haas, Albert Höhne.

Annaburg, 23. März. Zu dem heute hieselbst abgehaltenen Ferkelmarkt waren ca. 200 Ferkel angefahren, welche je nach Alter und Größe pro Paar mit 30-40 Mk. bezahlt wurden. Käufer waren 10 Stück zum Verkauf gestellt und wurden bis zu 110 Mark pro Paar bezahlt. Das Verkaufsgeschäft war sehr besonders reges. Der Nachmittags abgehaltene Krautmarkt war nur schwach besucht.

Annaburg. In der am Montag abgehaltenen Gemeinderatsitzung, welche von den Gemeindevorsteher und Schöffen vollständig besucht war, wurde folgende Tagesordnung erledigt: Nach Kenntnisnahme geschäftlicher Mitteilungen wurden von der Versammlung die sächlichen Kosten für das Ständesamt, welche pro Kopf der Einwohnerzahl mit 7 Pfg. berechnet sind und 175 Mark betragen, bewilligt, desgleichen werden 437 Mark Amtszuschußkosten bewilligt und sodann die stattgehabten Ergänzungs- bzw. Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung für gültig erklärt. Weiter beschloß die Versammlung, daß die Kosten für die angekaufte Kiesgrube und das von den Interessenten erworbene Grundstück aus den laufenden Mitteln gedeckt werden. Ein Zuschuß für das in Torgau zu errichtende Denkmal für Friedrich den Großen wird auf Antrag der Räte des Marktstandplatzes in Höhe von 10 Mark unter der Bedingung erlassen, daß Antragsteller sich mit der Aufhebung des bisherigen Kontraktes einverstanden erklärt. Sodann wird der Haushaltsplan für 1912, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 65 076 Mark festgesetzt wird, genehmigt. Zur Deckung des Gemeindebedarfs werden, gleich wie im Vorjahre, 150% zur Einkommen-Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben. In namentlicher Abstimmung wurde hierauf die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 40 000 Mark zu Pfandrentenarbeiten beschlossen. Sodann wandte sich die Versammlung dem letzten Punkte der Tagesordnung, Schulhausbau bzw. Platzfrage zu. Der Referent der Schulbau-Kommission Herr Nadel gab hierbei eine Uebersicht der vorliegenden Angebote, verglich die einzelnen Preisforderungen und die Lage der Grundstücke und gab der Versammlung bekannt, daß sich die Kommission für das von Herrn Weige angebotene Grundstück in der Baumgasse an der Holzbocker- bzw. Töpferstraße entschieden habe, welchem Projekt die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung erteilte. — Aus dem Haushaltsplan für 1912 sei hier noch folgendes wiedergegeben:

Einnahme:

Vortrag aus dem vorhergehenden Rechnungsjahr	Mk. 6 000,—
Erlöse aus Grundbesitz	807,74
Zinsen für ausgeliehene Kapitalien	1 469,30
An Gemeindebesessenen	48 583,—
Aus Gebühren	45,50
Gasanstalt (Nacht von Klönne)	8 035,—
Insgesamt	134,46
Summa Mk.	65 075,—

Ausgabe:

Für Besoldungen und Dienstbezüge	Mk. 6 154,76
Sächliche Ausgaben	392,65
Für Gerichtes- und Anwaltskosten	30,—
Zinsen für ausgenommene Kapitalien	5 464,68
Amortisation	2 957,—
Beträge an andere Verbände (Kreisfeuer-, Standesamtsverwaltung)	9 065,82
Kosten für Armenpflege und Krankenpflege	3 800,—
Für Bauten und Unterhaltung der Gemeindehäuser	5 051,06
Für das Feuerlöschwesen	1 156,90
Für Straßenbeleuchtung	300,—
Für Schulzwecke	2 334,77
Für Jugendpflege	27 400,—
Insgesamt	200,—
Summa Mk.	65 076,—

— **Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.** Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund hat am 22. März, dem Geburtstag weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm des Großen, auf Antrag der Vereinsvorstände 48 300 Mk. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

Kropfädt. Scherw verunglückt ist der hiesige Lehrer Klinghoff gelegentlich einer Radtour von Jabna nach hier. Er wurde von seiner Frau und seinem Kind in der Nähe des Ortes im Straßengraben bewußlos aufgefunden. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest. Wie der Unfall passiert ist, konnte nicht festgestellt werden, da der Verletzte noch immer bewußlos ist.

Gilenburg, 26. März. (Schwer verunglückt) Auf Bahnhof Kammereifort fiel dem beim Gutsbesitzer Frauendorf in Goppa bediensteten Knecht Böhm beim Verladen von Kraut ein Wagendeckel mit voller Wucht auf den Kopf. Böhm erlitt einen schweren Schädelbruch.

Wulfen, 25. März. Dem „Göth. Tagebl.“ zufolge waren gestern auf bisher noch unaufgeklärte Weise während der Prüfung der Konfirmanden der Dienanlage in der hiesigen Kirche gütige Gale entwichen. Die Folgen stellten sich bald ein. Mehrere Personen wurden ohnmächtig, bei anderen stellte sich Erbrechen ein, ein Knabe wurde so hinfällig, daß er nach Hause getragen werden mußte. Der Geistliche brach daraufhin schleunigst die Prüfung ab, und die Kirchenbesucher begaben sich ins Freie.

Camburg, 26. März. (Ein großer Konfirmand.) In der hiesigen Stadtkirche wurde am Sonntag ein Konfirmand eingekrönt, der eine Größe von 180 Zentimetern aufweist. Walter Eberhardt, so heißt der junge Nieme, dürfte der größte Konfirmand Deutschlands sein.

Bischhofsdorf, 25. März. Hier ereignete sich am Sonnabend ein beklagenswerter Unglücksfall. Der 19jährige Walter Bernhardt fiel beim Spielen von der Scheune herunter. Er lag bewegungslos bis früh 5 Uhr, dann starb er.

Neumark, 26. März. (Eine unaufgeklärte Affäre.) Zu dem noch unaufgeklärten Verschwinden des 78 Jahre alten Galthofsbesitzers Ungethüm im benachbarten Nuppersgrün ist jetzt durch eine Nachricht

des deutschen Konsuls in Antwerpen bekannt geworden, daß die ehemalige Wirtshausbesitzerin Ungethüm, Marie Burs, die einige Tage nach dem Verschwinden Ungethüms den hiesigen Ort bei Nacht und Nebel verließ, über Belgien nach Pennsylvania ausgewandert ist, wo sich ihre Mutter aufhält. Von dem Galthofsbesitzer Ungethüm hat man noch nicht die geringste Spur.

Eisenach, 25. März. Hier starb der in Döhrstorf lebende bekannte Mittemeister Georg von Kameke, der sich im Kriege 1870/71 hervorgetan und zwei Langenstücke in die Lunge erhalten hatte. Seine Leiche wurde durch Feuer bestattet.

Kassel, 26. März. In der Lokomotivbauanstalt von Henschel und Sohn explodierte gestern eine mit glühendem Meißing gefüllte Schmelzpfanne. Durch die umherfliegenden feuerflüssigen Metallmassen wurden mehrere Arbeiter furchbar zugerichtet. Einer von ihnen ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Hackfruchtban verlangt bekanntlich stärkste Düngung; daher sollen Wurzel- und Knollengewächse, wie Zuckers, Kunkel, Kohls- oder Steckrüben und nicht minder auch Kartoffeln, neben Stallmist oder Jauche stets auch noch kräftig mit Kunstdünger gedüngt werden. Besonders lohnend hat sich gerade neben gutem Stallmist Thomasmehl und Kalk erwiesen. Die Thomasmehldüngung ist um so stärker zu nehmen, je schwerer der Boden und je später die Düngung.

Bermischte Nachrichten.

Godwasser in Frankreich. Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage sind sämtliche Flüsse in Südwesten Frankreichs und im mittleren Frankreich aus ihren Ufern getreten. Sie haben das Land weithin überflutet und viele Brücken sind bedroht. In der Nähe von Bordeaux und Lyon sind große Einstürze erfolgt, was den Zugverkehr empfindlich stört. Viele Käufer, die an den Ufern standen, sind weggeschwemmt worden. Der Meer ist ganz plötzlich um einen Meter 90 Zentimeter gestiegen.

Aus aller Welt.

Wien. Eine aus 11 Personen bestehende Gesellschaft von Schiffahrern unter Führung des Wiener Bezirksrichters Hader wurde gestern mittag in der Nähe von Hochneuberg bei Wien von einer Lawine erfaßt und verschüttet, bisher ist einer der Verunglückten gerettet ein Toter namens Emerich Neuner-Wien ist geborgen. Die übrigen Schiffahrer, sämtlich Wiener, werden für verloren gehalten.

London, 25. März. Bei Bradford (Grafschaft York) wurden zehn Knaben in einer Lehmgrotte verschüttet. Einer der Verschütteten wurde tot, neun schwerverletzt geborgen. Die Knaben hatten nach Kohle gesucht.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Palmsonntag, Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Palmsonntag, vorm. 10 Uhr: Konfirmationsfeier. Herr Schloßpfarrer Languth.

Gemeinde-Sparkasse Annaburg.

Geschäfts-Eröffnung: 1. April 1912.

Verzinsung der Einlagen: 3 1/2 %.

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Das Amtsgeheimnis wird bei uns in jedem Falle strengstens gewahrt. Auskunft über Spareinlagen geben wir niemand, insbesondere also auch keiner Behörde oder Amtsperson.

Zum Zwecke der Besteuerung werden die zu unserer Kenntnis kommenden Verhältnisse unter keinen Umständen benutzt. Wir bitten das dem Publikum zur Erleichterung im Geldverkehr dienende gemeinnützige Unternehmen unterstützen zu wollen.

Annaburg, den 25. März 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.

Villa, Torgauerstr.
per 1. Juli (ev. 1. Mai) im ganzen oder geteilt anderweit zu beziehen.
W. Kunze.

Eine freundliche **Ober- u. Wohnung** ist zum 1. Juli zu beziehen **Feldstraße 10.**

Prof. Wohlmann Saat- und Speise-Kartoffeln hat abgegeben

Eine Wohnung ist zum 1. Juli zu beziehen **Soldorferstraße 45.**

Torgauerstraße 7 sind 3 mittlere Wohnungen zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Herr Meyer.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. Juli zu beziehen **Wilmstraße 18.**

Oberwohnung zum 1. Juli zu beziehen **Hinterstraße 25.**

Oscar Scheibe. Ein starkes **Arbeitspferd**

Eine Oberwohnung ist zum 1. Juli zu beziehen **Wilmstraße Nr. 1.**

Unterwohnung zum 1. Juli, **Oberwohnung** sofort zu vermieten **Mühlenstraße 27.**

Dieselbst sind auch einige **Fußten Dünger** zu verkaufen.

Aufwartung gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

von zweien die Wahl, steht zum Verkauf **Soldorfer Nr. 5.**

Postpaket-Anklebzetfel hält vorrätig **H. Steinheiss, Buchdrucker.**

Annaburger Fahrradhaus.



Große Auswahl in

Fahrrädern!

Die neuesten Modelle von 1912.

Beste renommierte Marken: Wanderer, Mars, Presto und die beliebtesten Othello-Räder.

Fahrräder von 60 Mk. an.

Ferner bringe meine Reparaturwerkstatt in empfehlende Erinnerung, wo sämtliche vorkommenden Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen sachgemäß ausgeführt werden, z. B. Rahmen, Gabel und Felgenbrüche, Anlöten neuer Nöhre, Einmontieren neuer Kurbellager, X-Naben, Emaillierung und Vernickelung. Großes Lager in Pneumatiks, sowie sämtlichen Zubehörteilen in Lampen, Gamaschen, Nutsätzen, Glocken, Taschenlampen und Batterien.

Annaburg.

Hermann Meyer,
Schlossermeister.

Konfirmations-Karten

Konfirmationsbilder

empfehlen in großer Auswahl

Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bestellungen auf Glückwunschkarten mit Namensandruck werden baldigst erbeten.

Männer-Turn-Verein „Jahn“.

Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Sonnabend den 30. März d. Js. feiert der Verein in Acker's „Neue Welt“ sein

16. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Turnen, Theater und Ball.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu höflich eingeladen und herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die höfliche Mitteilung, daß ich hierorts **Ackerstraße 27** am **Mittwoch den 3. April** o. e.

Rind- und Schweine-Schlächtere

eröffne und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Sachachtungsvoll

Oskar Gehrman.

Erfrühter Blumen- und Gemüsesamen, sowie Scradella, Gendörner, Runkelrübensamen, Stetzweibeln, div. Grasmischungen und Kleesaaten empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.
Butter

Schönheit

verleiht ein raffines jugendliches Antlitz, weiche samtweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperle-Bienenmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei: Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Samen-Offerte!

Empfehle alle Sorten **Gemüse-, Blumen-, Feld- u. Grasaaten** zu bekannt billigsten Preisen in hochfeinartigsten Qualitäten.
Friedrich Kühne,
Handelsgärtner.

Medizinal-Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce vorzüglich zum Gebrauch bei schwach Kindern und Alkoholikern empfohlen in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torquauerstr. 12.

Apfelsinen,

à Dbd. 50 und 75 Pfg., empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete

Kaffee's
in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Blumenkohl, Weisskohl, Wirsingkohl
sowie Stetzweibeln empfiehlt
Friedrich Kühne.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torquauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttlauf.
Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Heiratsgesuch

Beabsichtige mich wieder zu verheiraten. Bin 46 Jahre alt, evangel., von groß. Figur, heit. Gemüts, Inhaber eines gutgehend. Bankgeschäfts, und ist mein jährlicher Verdienst ca. 50.000.— Mk.
Damen, welche auf diese ertragreiche Offerte reflektieren, bitte sich mit mir unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse u. Befähigung einer Photographie, welche auf Wunsch retourniert wird, in Verbindung zu setzen.
Diskretion zugesichert.
Carl Herms, Bankier,
Magdeburg, Kronprinzenstr. 6.

Kopfsalat

verkauft **Riech's Gärtnerei.**

Gerste, Mais und Hafer

offerierte noch billig per Kahn ankommen. Feste Bestellungen erbitte durch Postkarte im Voraus, da meistens bei Ankunft teuer.
Adolf Weicholt, Brettin.

Eine Ladung Speise-Kartoffeln

ist eingetroffen.
J. G. Fritzsche.

ff. Apfelsinen,

Duzend 50 u. 75 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen, empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.
Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

Landwirtssöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführliche Prospekt der Landwirt. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunshweig, Madameweg Nr. 158. — Tausende von Entlassungen befehlt. Direktor Krause. — In 18 Jahren über 13600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahren.

Zur bevorstehenden Konfirmation allen Konfirmanden und Konfirmandentern unsere besten Glück- und Segenswünsche!
Samlite **H. Beck.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Fahrräder

Abler, Seidel u. Naumann und andere Marken zu den billigsten Preisen.

Räder von 45 Mk. an.

Nähmaschinen

(Seidel u. Naumann) zu haben bei:

Konrad Müller.

Gesangbücher

in eleganten und einfachen Einbänden in verschiedenen Preislagen. Galt auch Gesangbücher mit großer Schrift auf Lager.

Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Oster-Eier u. Figuren
in großer Auswahl.
R. Selbmann, Torquauerstr. 29.

Gegen bösen Husten schützen großartig Balsgoti's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pfg. nur in der Apotheke.

Persil wäscht bleicht

und **desinfiziert gleichzeitig!**

Bestes selbsttätiges Wuschmittel! **Erprobt u. gelobt!**
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein-Fabr. auch d. schwebischen
Henkel's Bleich-Soda

Billige Kartoffeln!

Anfang April (noch vor Ostern) treffen

600 Ztr. Speise-Kartoffeln (Wohltmann u. Reichstangler) ein. Vertaufe dieselben frei Haus à Ztr. **4.10**, ab Bahnhof **4.00** Mk. Bestellungen erbitte recht bald.
W. Riethdorf.

Kartoffelstücken Rübenschnitzel sind eingetroffen und habe noch billig abzugeben
Adolf Weicholt, Brettin.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 38.

Sonnabend, den 30. März 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Anlegung von Mündelgeld in der Gemeinde-Sparkasse zu Annaburg.

Auf Grund des Artikels 75 § 1 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September 1899 (G. S. S. 177) erkläre ich hierdurch im Einvernehmen mit dem Herrn Präsidenten des Königl. Landgerichts in Torgau die **Gemeinde-Sparkasse in Annaburg (Kreis Torgau) zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet.**

Merseburg, den 16. März 1912.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

J. A. Knoblauch.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 24. März 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Ankunft des Kaisers auf Korfu fand bei schönem Wetter statt; zum Empfang hatten sich außer den griechischen Behörden zahlreiche Fremde, darunter viele Deutsche, eingefunden, die dem Kaiser und seinen Angehörigen begeisterte Kundgebungen darbrachten, die sich auf der Autofahrt zum Achilleion stürmisch wiederholten. Die Bevölkerung ist über den Besuch des deutschen Kaisers immer hoch erregt, denn seit dem Uebergang des Achilleion in den Besitz Kaiser Wilhelm's hat sich der Fremdenzufluß ganz bedeutend gesteigert, so daß Handel und Wandel aufblühen. Im Achilleion selbst sind seit dem letzten Besuch eine Reihe Umbauten vorgenommen worden; die Ausgrabungen bei Garkite, denen der Kaiser ein großes Interesse zuwenden werden weitergeführt werden. Am Mittwoch traf der deutsche Gesandte in Athen, Baron Wangenheim, in Korfu ein. In den nächsten Tagen wird das griechische Königspaar im Achilleion erwartet.

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

4]

Nachdruck verboten.

Hörter liebte es sehr, die Abende bei dem Wolfhardtschen Ehepaare zuzubringen. Nicht selten begleitete ihn auch seine Mutter dorthin, um ein gemüthliches Plauderfründchen mit Frau Frida zu halten. Es sah sich so mollig in dem behaglichen Wohnzimmer, das zwar nicht mit verschwenderischem Luxus eingerichtet war, aber bei aller Einfachheit doch den feinen Geschmack der Besitzer verriet. Manchmal wurde wohl auch mußtiert, Frida spielte nicht schlecht Klavier und Hörter verstand ein wenig, wie er sich ausdrückte, das Wimmerholz zu fräsen. So verfließ die Zeit recht angenehm in betterer Unterhaltung.

3. Kapitel.

Gleich einer zarten Blume blühte das kleine Mädchen des Seiltänzers — Elli wurde es genannt, — im Hause seiner Pflegeeltern auf. Tiefschwarzes Gelock umrahmte sein schmales Gesichtchen, aus dem ein paar große dunkle Augen schauten. Es war ein schönes, eigenartiges Kind, zuweilen trotzig und verschlossen, manchmal auch wieder von einer rührenden Färtlichkeit. Hatte es einen Fehler begangen, so gestand es denselben auch unumwunden ein. Es haßte die Lüge, und konnte fürchtbar sorgnig werden, wenn es andere Kinder auf einer Unwahrheit ertappte. Stundenlang konnte es hinter

dem Hause im Grafe liegen und mit brennenden Augen zum Himmel aufschauen.

Ein Grab

ihrer M

wand f

damit z

Bei

nicht bel

sich mit

den

Lehrern

jeder Fre

das frem

alles ford

heraus, u

Mädchen

Da

bei jeder

den ande



Dich!" tönte es nicht selten hinter ihr her. Ob sie auch mit geballten Fäusten sich verteidigte, ob sie auch manchmal mit Steinen um sich warf, was konnte eins gegen alle ausrichten? Nach solchen Szenen, die immer öfter wiederkehrten, kam Elli weinend zu ihrer guten Pflegemutter, hier Trost und Schutz zu suchen.

Zwar fand sie beides reichlich bei der sanften Frau, aber der Sackel blieb doch zurück und wickte verächtlich auf das junge Gemüth.

Nur die beiden Kinder vom Friedenauer Schloß behandelten Elli gut und freundlich. Diesen war sie auch von Bezen zugezogen, besonders der um 5 Jahre ältere Robert verkehrte ihr stets, wenn sie ihr Leid klagte: "Warte nur, Elli, ich werde schon einmal solch ungezogene Kinder erwischen, dann sollst Du sehen, was die für Prügel bekommen!" Dabei schüttelte er die kleinen Fäuste, als hätte er bereits so feinen Missethäter vor sich.

Aber die Kinder hatten einen eigenen Hauslehrer und kamen nicht oft in Berührung mit ihren Altersgenossen.

Einmal, als gerade gelegentlich einer Reise der Landesfürst kurzen Aufenthalt in dem Städtchen nahm, mußte derselbe feierlichst empfangen werden. Eines der kleineren Mädchen sollte der glücklichen Fürstin einen Strauß Blumen mit einigen begleitenden Versen überreichen.

Wie gemöhnlich drängten sich alle heran, dies Ehrenamt zu übernehmen, selbst von den Mittern wollte jede ihr eigenes Döchterchen damit betraut wissen.